

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423. Telegramme: Textilverband Düsseldorf.

Verlag: E. M. Schiffer, Düsseldorf,
Konfordiastraße 7.
Druck und Versand Joh. van Aken,
Cresfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.
Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Reibe nicht am Boden haften,
frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heitern Kräften,
Überall sind sie zu Haus.

Goethe.

Mehr Schulung.

Soll unsere Bewegung nicht nur weiter wachsen, sondern vor allen Dingen auch innerlich gefestigt werden und sich entsprechend durchsetzen, dann muß sie sich auf einen Stab geschulter Kräfte aus den Kreisen der Mitglieder stützen können. Die Notwendigkeit, über eine entsprechende Anzahl solcher Kräfte zu verfügen, ist heute viel mehr vorhanden, wie früher. Die Zeiten haben sich geändert. Wir sind zunächst im öffentlichen Leben mehr in den Vordergrund getreten. Unsere Interessen können dort aber nur von geschulten Kräften wahrgenommen werden. Zu den angegebenen treten aber noch eine ganze Reihe wichtiger Momente, welche uns als Gewerkschaftler besonders interessieren und die Notwendigkeit vermehrter Schulung stark in den Vordergrund treten lassen. Wir standen in der Gewerkschaftsbewegung früher überwiegend in der Opposition, konnten meistens mit den Arbeitgebern nicht verhandeln. Tarifverträge hatten wir in unserer Industrie nur verschwindend wenig. Das alles ist jetzt anders und hat sich zu unserm Vorteil geändert. Heute haben wir die Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern, führen ständige Verhandlungen. Der Abschluß und weitere Ausbau der Tarifverträge verlangen neben Branchenkenntnissen auch einen gewissen Grad allgemeiner Schulung. Unsere Arbeiterausschüsse haben erweiterte Rechte, die später, in Verbindung mit der Schaffung der Betriebsräte, noch mehr gesetzlich umschrieben und festgelegt werden. Des weiteren sei an den Ausbau des Räte-systems nach oben (Bezirksräte usw.), ferner an den Ausbau der Fach- und Bezirksgruppen der Arbeitsgemeinschaft erinnert. Man braucht diese einzelnen Punkte nur aufzuzählen, um gleich inne zu werden, daß ein großes Maß von Wissen und Kenntnissen für uns notwendig ist, wenn wir all die Instrumente, welche uns zur Gleichberechtigung und Wahrung unserer Interessen an die Hand gegeben sind, nun auch vorteilhaft handhaben wollen.

Wissen ist Macht! Das gilt für uns in Zukunft noch mehr wie früher. Wir haben alsbald die drei- und vierfache Anzahl von tatkräftig und selbständig mitwirkenden Kräften notwendig wie früher. Besonders unsere Vorstandsmitglieder, Vertrauenspersonen, Ausschußmitglieder, Betriebsdelegierten usw. müssen über ein gewisses Maß von Schulung und Wissen verfügen. Nur dann wird unsere Bewegung auf die Dauer weiter voran kommen.

Notwendig wären jetzt in jeder Ortsgruppe **Unterrichtskurse**. Wenn alleseitig überlegt wird, kann bei gutem Willen auf diesem Gebiete mehr wie bisher gesehen. Leider fehlt es der Zentrale und dem Bezirksbeamten gegenwärtig an Zeit, um in den einzelnen Bezirken an einem zentral gelegenen Ort besondere Schulungskurse abzuhalten. Vor allen Dingen sollten die geistig regsamsten Kollegen und Kolleginnen auch die neuesten, im Verlag des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Köln erschienenen **Broschüren** („Die christlichen Gewerkschaften“, „Gemeinwirtschaft“ usw.) lesen und zum Gegenstand der Besprechung machen. Sodann muß dafür gesorgt werden, daß unsere **Versammlungen** auch stets anregend und belehrend gestaltet werden. Die Tagesordnung muß im Vorhand vorher gründlich durchbesprochen werden. Selbst wenn kein Referent zur Stelle ist, findet sich in möglichster Anpassung an die örtlichen Verhältnisse, Beratungsstoff genug. Das **Verbandsorgan** bringt eine Menge von Stoff und wertvollen Anregungen. Die wichtigsten, allgemeinen gewerkschaftlichen und sozialen Fragen werden meistens in Beiträgen behandelt. Das **Verbandsorgan** muß von allen Mitgliedern gelesen und der Inhalt zum Gegenstand von Besprechungen gemacht werden.

Wird auf diese Weise gearbeitet, dann geht die Bewegung mehr in die Tiefe, wir bekommen die dringend benötigte Anzahl geschulter Kräfte und Mitarbeiter. Ohne opferfreudige und geschulte Mitarbeiter kann sich keine Bewegung entfalten. Darum nochmals: **Mehr Schulung!**

Womit die Fabrikanten bei der Standortswahl der Textilindustrie oder der Auswahl von Fabrikgrundstücken rechnen.

I.

Bei der Auswahl eines Fabrikgrundstückes für die Textilindustrie werden seitens der Unternehmer sehr viele Gesichtspunkte in Erwägung gezogen. Die bisherige Wirtschaftsweise, welche den Individualismus bezw. das Interesse des eigenen Ichs außerordentlich begünstigte, brachte es besonders mit sich, daß all diese Erwägungen nur unter dem Gesichtspunkte des persönlichen Vorteils zur Auswirkung kamen. Abgesehen davon, daß in Zukunft voraussichtlich die Industrie eher eine Einschränkung als eine Erweiterung erfährt, wird, bei Einstellung der Wirtschaft auf das Interesse der Gesamtheit, die Möglichkeit der Wahrnehmung des persönlichen Interesses mehr in den Hintergrund gedrängt. Immerhin ist es für uns sehr lehrreich, all die Momente, welche allein bei der Auswahl von Fabrikgrundstücken von den Unternehmern in Betracht gezogen werden, zu kennen.

Die nachfolgenden Ausführungen entstammen zum großen Teil einer Abhandlung aus der Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie. Daß wir mit der Tendenz der Ausführungen in vielen Punkten nicht übereinstimmen, brauchen wir wohl kaum zu betonen.

„Häufig tritt an den Fabrikanten die Frage heran, in welcher Lokalität er am vorteilhaftesten eine neue Fabrik errichtet, sei es, wenn er an die Schaffung eines neuen Unternehmens geht, oder sein schon bestehendes Werk durch Errichtung von Zweigfabriken erweitern will. Es sind dann viele wichtige Entscheidungen zu treffen. Die falsche Wahl eines Grundstückes in schlechter Lage, das nicht allen Anforderungen entspricht, ist geeignet, die Fabrikation gleich von Anfang an auf einen ungünstigen Weg zu bringen. Der Besitz eines Grundstückes irgendwo, verbunden mit den nötigen flüssigen Mitteln, bietet allein noch lange nicht die Gewähr für günstige Errichtung einer Weberei, Spinnerei oder Färberei. Gerade bei der Wahl des Grundstückes muß in erster Linie der Fachmann das Wort haben. Man kann in der Fabrikation manche ursprünglich gemachten Fehler später wieder einholen; wenn aber die Fabrik erst einmal in schlechter Lage, an ungünstigem Orte errichtet ist, so ist dieser Fehler nicht wieder gut zu machen und ist infolgedessen die Konkurrenzfähigkeit des neuen Unternehmens schwer zu beeinträchtigen.“

Es ist ja schwer, einen Platz zu finden, der alle günstigen Vorbedingungen für den gedachten Fabrikationszweck in sich vereinigt. Wenn man aber die Wahl zwischen mehreren Lokalitäten hat, wird man überlegen müssen, welche derselben die meisten der wünschenswerten Vorteile und am wenigsten Nachteile bieten. Folgende Regeln für jeden Fall lassen sich allerdings nicht aufstellen, da hier die Verschiedenheit der Fabrikationszweige, die Absatzmöglichkeiten für die herzustellende Ware und andere Punkte ins Gewicht fallen; in der Hauptsache werden aber folgende Gesichtspunkte in erster Linie für die Wahl maßgebend sein:

1. Niedriger Bodenpreis,
2. leichte Beschaffbarkeit von ausgebildeten Arbeitskräften,
3. billige und gesicherte Betriebskraft,
4. günstige Lage zur Bahn und zu den Absatzgebieten,
5. Vorhandensein der nötigen Hilfsindustrien in der Nähe,
6. Industriefreundlichkeit der Behörden und Abwesenheit von allzu schweren Belastungen durch Gemeindeabgaben und dergleichen.

Das ideale Verhältnis würde also ungefähr wie folgt sein: Arbeitskräfte am Orte müssen reichlich, intelligent, an Textilarbeit gewöhnt und billig (!) sein, es dürften nicht zu viele Textilunternehmungen in der Nachbarschaft sich befinden, damit nicht die Löhne zu hoch getrieben (!) und Arbeitskräfte knapp werden. Streitgefahr dürfte nicht vorhanden sein. Das Grundstück müßte recht billig und möglichst am fließenden Wasser gelegen sein, um die leichte Beschaffbarkeit von Betriebswasser und eine einfache Lösung der Abwasserfrage zu ermöglichen. Eisenbahnverhältnisse müßten gut sein, möglichst mit Anschlußgeleise zum Fabrikhof. Elektrische Bahn in der Nachbarschaft würde die Frage der Arbeiterbeschaffung erleichtern. Kohle müßte in der Umgegend bezogen werden können, oder elektrische Kraft billig von Zentralen erhältlich sein. Besonders wichtig ist eine Lage, nicht zu weit entfernt von dem Hauptabsatzgebiet und der Hilfsindustrie, damit durch hohe Frachten keine Verteuerung der Fabrikate eintritt. Die örtlichen Verhältnisse, wie Kanalisation, Straßenbau, Lieferung von Gas, Wasser, Elektrizität,

ausreichende Polizeisicherung, Feuerwehre und dergleichen, müssen ebenfalls ausreichen.

Das ist im allgemeinen der Wunschzettel, aber schon ein Blick über die lange Liste im Vergleich zur Wirklichkeit zeigt, daß man im allgemeinen schon zufrieden sein muß, wenn nur die Hälfte erreichbar ist.

In kaum einer anderen Industrie ist die Arbeiterfrage

so brennend, wie in der Textilindustrie. Gerade in vielen Zweigen dieser Industrie hat man gelernter Arbeiter und Arbeiterinnen nötig. Diese wird man in ausreichender Zahl meist nur an den Plätzen finden, wo schon Textilindustrie vorhanden ist, also am Niederrhein und im Bergischen Land, dem westfälisch-holländischen Grenzbezirk, Sachsen und den angrenzenden Teilen Schlesiens, in den Textilzentren Bayerns, Württembergs und in der Provinz Hannover. Wer z. B. eine Baumwollweberei in die landwirtschaftlichen Gebiete des Ostens legen würde, könnte vielleicht mit ausreichendem und billigem Arbeitermaterial rechnen, er würde aber einer langen Periode geringer und fehlerhafter Produktion entgegensehen müssen, während er seine Leute anleert, gar nicht zu reden davon, daß er Schwierigkeiten und große Kosten beim Färben und Appretieren seiner Ware haben würde, die er zu diesen Zwecken weit weg versenden müßte, wenn er nicht selbst alle Hilfsindustrien in seinem Werk vereinigt.

Schwer ist es auch, ländliche Bevölkerung an die in einer Fabrik so unbedingt nötige regelmäßige Einhaltung der Arbeitszeit zu gewöhnen. In der Zeit der Ernte wird man einen Teil der Stühle und Spindeln stillstellen haben und ebenso, wenn ein Jahrmarkt oder Zirkus (?) in der Nähe ist. Wenn schon für Webereien und Spinnereien eine Lage außerhalb der Zentren der Textilindustrie ihre Bedenken hat, so kommt sie für Färbereien, Appreturen usw. gar nicht in Frage, weil diese in möglichst großer Nähe ihrer Kundenschaft domizilieren sein müssen. Für eine Fabrik, die hauptsächlich grobe Stapelartikel fabriziert, ist es nachteilig, sich an einem Orte niederzulassen, der schon eine Textilindustrie in besseren Artikeln besitzt, für die höhere Löhne bezahlt werden. Man würde nur diejenige Arbeiterkraft bekommen, die in der Fabrikation der feineren Artikel wegen mangelnder Intelligenz nicht verwendet werden kann oder nicht genügend zuverlässig ist. Und auch diese minderwertigen Arbeiter würden fortwährend höhere Lohnforderungen stellen, (!) unter Hinweis auf die höher bezahlten Arbeitskräfte der anderen Fabriken. Wer also eine Fabrik für billige Baumwollwebwaren z. B. in einem Ort legt, der hauptsächlich Seidenbandindustrie hat, könnte dieser Schwierigkeit kaum entgehen. Umgekehrt dürfte es für den Fabrikanten hochwertiger Artikel nicht so unvorteilhaft sein, sich an einem Ort zu etablieren, der billige Stapelartikel fabriziert und an dem niedrigere Löhne bezahlt werden. Er würde stets ein genügendes Angebot haben und sich die besten und geeignetsten Weber und Weberinnen auswählen können. An Orten, die Bergbau-, Eisen-, Leder- und Brauindustrie usw. haben, in denen hauptsächlich männliche Arbeitskräfte verwendet werden, ist meistens ein reichliches Angebot an weiblichen Kräften und eignen sich daher solche Orte in dieser Hinsicht besonders gut für die Errichtung von Spinnereien und Webereien. An Orten, wo schon ein größerer Bedarf an weiblichen Arbeitskräften besteht, wird man stets unter Mangel an Arbeitskraft zu leiden haben und hohe Löhne bezahlen müssen. Besonders wichtig ist die stete Möglichkeit, gelernte Arbeiter und Arbeiterinnen zu jeder Zeit erhalten zu können für solche Webereien, die Saisonartikel bringen. Diese haben zur Hauptzeit des Beststellungsangesanges stets eiligen und dringenden Bedarf an geschulden Fachkräften. Die Möglichkeit hierzu ist aber nur an den Hauptorten der betreffenden Industrie gegeben. Man sieht an dem Obengesagten, wie wichtig allein die Arbeiterfrage für die Wahl der Fabriklokalität ist. (Schluß folgt.)

Die Landwirte müssen auch mit den Preisen herunter.

In Nr. 29 unseres Verbandsorgans berichteten wir über die Forderungen des Brandenburgischen Landbundes, welche auf eine ganz erhebliche Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte hinauszielen. Es wird auch jetzt noch seitens des Bundes der Landwirte und dessen führenden Organ, „Deutsche Tageszeitung“, für weitere Preiserhöhungen entschieden Stimmung gemacht. Man begründet die Mehrforderungen natürlich wieder mit den „maßlos gestiegenen Löhnen“ und jammert der Defizit-

lichteit etwas vor, daß der Landwirt nicht mehr auskommen kann. Daß die Löhne erst dann langsam gestiegen sind, als längst vorher die Preise sich verdoppelt und verdreifacht hatten, braucht man heute nicht mehr besonders nachzuweisen. Nun wäre eigentlich die Reihe an der Landwirtschaft, zunächst wieder mit dem Abbau der Preise zu beginnen, wenn sie einen Abbau der Löhne befürwortet. Doch das will man nicht. Man will zwar die Löhne herabsetzen, aber dann die Preise für die Produkte noch wieder erhöhen. Wie die arbeitende Bevölkerung ihren Lebensunterhalt bestreiten soll, scheint den Mitgliedern des Bundes der Landwirte egal zu sein. Sie haben ja genügend Kartoffeln, Mehl, Fleisch, Eier, Butter, Gemüse, Obst usw., sie wissen ja noch nicht, wie es einer Mutter ist, die sich einem halben Duzend hungriger Mäuler gegenübergestellt sieht. Wir haben von jeher der Versöhnung zwischen Stadt und Land das Wort geredet, wenn man aber die manchmal unverschämten Forderungen hört und sieht, dann überkommt einem die Empörung, weil man sieht, daß viele der landwirtschaftlichen Drahtzieher nicht das geringste Verständnis für die Notlage der breiten Massen haben und nur daran denken, ihre Taschen zu füllen.

Es läge sehr im Interesse der Allgemeinheit, wenn mit dem Hinaufschneiden der Löhne, besonders in den Berufen, welche in der Lohnfrage am besten stehen, Halt gemacht würde. Das Vorgehen der Eisenbahner und Verkehrsarbeiter in Berlin und an anderen Orten kann nicht scharf genug verurteilt werden. Aber die Voraussetzung dafür, daß mit der Steigerung der Löhne (die Textilarbeiter kann man ausnehmen, weil deren Löhne im allgemeinen immer noch gering sind) und der damit verbundenen Preiserhöhungen — man denke an die Kohlenpreise, Fahr- und Verkehrspreise — Halt gemacht wird, ist, daß die Landwirte zuerst mit den Preisen heruntergehen. Bei diesen ist am ersten die Möglichkeit gegeben. Es ist der Gesamtheit letzten Endes damit allein nicht gedient, daß auf Staatskosten eine Verbilligung der Auslandslebensmittel erfolgt, so begrüßenswert diese Maßnahme unter dem Gesichtspunkt der Existenzmöglichkeit für die breite Arbeitermasse auch ist. Bei den eigenen landwirtschaftlichen Produkten muß der Anfang gemacht werden. Wenn der gute Wille, die Einsicht und das Mitgefühl bei den Landwirten nur vorhanden sind, ist die Möglichkeit dazu schon gegeben. Die Landwirte sind von allen Bevölkerungsschichten noch am besten dran. Wenn es gerecht zugehen soll, müßte hier der Anfang mit dem Preisabbau gemacht werden.

Standesdünkel.

Zu der bellagenerwertigen gegenseitigen Entfremdung der einzelnen Volksschichten hat nicht wenig der böse Standesdünkel beigetragen. Bei vielen Leuten genügt die Tatsache, daß jemand Arbeiter oder vielmehr „nur ein Arbeiter“ ist, um ihn gleich in der Achtung sinken zu lassen. Dieser, mit wirklicher Kultur und „geistigem“ Hochstand nichts gemein habende Standesdünkel ist ein böses Uebel. — Die Frage, ob nach diesen Umwälzungen der Standesdünkel verschwunden ist, kann man nur mit „nein“ beantworten.

Vor einigen Wochen protestierte in Düsseldorf eine Organisationsrichtung der Kaufleute bzw. der Handlungsgehilfen dagegen, daß die Erwerbslosenkommission den Beschluß gefaßt hatte, die arbeitslosen Kaufleute eventuell zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Die Verrichtung von Notstandsarbeiten hielt man mit der Würde des Standes nicht vereinbar. Für Arbeiter waren die Notstandsarbeiten an sich nicht gut genug. Jedenfalls hielten die Herren es mit ihrem Standpunkt besser vereinbar, nichts zu tun, als nach dem Sprichwort „Arbeit schändet nicht“, Notstandsarbeiten zu verrichten. — Standesdünkel!

Der Deutsche Maler“ berichtete am 4. Juli d. J., daß die Buchholzer Maler- und Anstreicherinnung in einem Schreiben es abgelehnt habe, sich in Verhandlungen mit der Organisation der Gehilfen einzulassen. Neben dem Obermeister der Innung sei das Schreiben auch von dem Leiter des Mittelstandsamtes, einem Dr. H., unterzeichnet gewesen. Letzterer habe sich sogar darüber entrüstet, daß die Anstreichergehilfen in ihrem Schreiben das Wort „erzuchen“, statt „wir bitten“ gebraucht hätten. Wir müssen sagen, daß die großen Arbeitgeberorganisationen, welche aus der Zeit gelernt haben, es meistens nicht so genau nehmen. Bekanntlich sind die „Reinen“ oft schämmere wie die „Großen“.

In einer bekannten Stadt bemüht man sich, die konfessionelle Jugendorganisation auf eine andere Grundlage zu stellen. Die Jugend soll nach der Schulentlassung in einen allgemeinen Jünglingsverein zusammengefaßt und dann bei späterem Alter den jeweiligen Vereinen (Gezellenvereinen, Arbeitervereinen usw.) zugeführt werden. Darüber helle Enttäuschung im Mittelstandslager; bei den Kaufleuten und Handwerkern. Dort will man die Jugend sofort in die „Standesvereine“ haben, denn es ist, wie einige sich ausdrücken, nicht gut, daß die Jugend der „besseren Stände“ mit der Arbeiterjugend in so enge Berührung kommt und obendrein von den sozialen Ideen angefaßt wird. Dabei beschwert man sich stark über die „Abwanderung der Arbeiter“ in Konsumgenossenschaften usw. — Ist's Dummheit, Rücksichtslosigkeit, oder mehr noch Standesdünkel? Vielleicht alles zusammen.

Uns kommt hier gerade, wieviel wir dies schreiben, eine launige Satire aus einer älteren Nummer des „M“ zu Gesicht. Den vom Standesdünkel geplagten Textilarbeiter empfehlen wir dieselbe zur besonderen Beachtung und Zerstreuung. Der „M“ schrieb folgendes:

„Freudlich seien einige Berliner in einem Besonderen es zu erwägen. Da rauchte eine naive Waise vom Platte...

Alles hätte zu der offenen Halle, die notdürftig Schutz bot. Nach von der Straße flüchteten Spaziergänger herein. Auch sie, die Freifrau von Spinnheim, mit Sohn und Domestiken. Sie war ganz unnahbar und würdig ihre Umgebung keines Blickes. Etwas abseits nahm sie auf einem Klappstuhl Platz, den der Diener mitgeführt hatte. Hinter ihr stand der vierjährige Egon mit dem Kindermäddchen. Egon war nicht ganz so stolz. Er griff nach ein paar Kieselsteinen. „Egon“, rief da streng die Freifrau, „laß die Steine liegen, die haben andere Kinder schon angefaßt!“ Der kleine Freiherr schnupperte nach einem bunten Nelkenstrauß, den ein Mädchen in der Hand hielt. „Egon“, rief da die Freifrau, „laß die Blumen sein, daran haben andere Leute schon gerochen!“ Der Junge lauschte einem Gramophon, das sich mit einem Frühlinglied abquälte. „Egon“, rief da barsch die Freifrau, „höre nicht hin, da haben schon andere Leute hin gehört!“ Der Regen ließ nach; die ganze Natur war erquid. Alles atmete tief. „Egon“, rief da groß die Freifrau, atme nicht soviel, davon haben schon andere Leute geatmet.“ Dann zog sie los.

Allgemeine Rundschau.

Der Kongreß der freien Gewerkschaften.

In Nürnberg fand vom 30. Juni bis 5. Juli der Kongreß der freien Gewerkschaften Deutschlands statt. Dem Ausgang des Kongresses konnte man besonders deshalb mit Spannung entgegensehen, weil die politisch auf dem Boden der Unabhängigen und Kommunisten stehenden Anhänger der freien Gewerkschaften, in scharfer Opposition zu der im allgemeinen mehr im mehrheitssozialistischen Fahrwasser segelnden Haltung der Generalkommission, der bisherigen oberen Spitze der freien Gewerkschaften, standen. Diese Gegenläufe sind auf dem Kongreß auch in scharfer Weise zum Ausdruck gekommen, jedoch billigte die Mehrzahl der anwesenden Delegierten die Haltung der Generalkommission. Dem Vertrauensvotum stimmten 445 Delegierte zu und 179 Delegierte stimmten dagegen. Wie der Vorwärts in Nr. 334 berichtet, stimmten neben Metallarbeitern und Handlungsgehilfen, auch die Mehrzahl der Delegierten des Deutschen Textilarbeiterverbandes, gegen die Generalkommission der freien Gewerkschaften.

Die Opposition steht im Gegensatz zu der Haltung der Generalkommission in den Fragen der Kriegspolitik und nimmt ferner in den Fragen der Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern, der Tarifverträge, der Sozialisierung und des Kartellsystems eine radikale und zum Teil ganz verneinende Haltung ein. Diese Haltung kam auf dem Kongreß auch darin zum Ausdruck, daß die Opposition zu diesen Punkten der Tagesordnung, durch besondere Korrespondenten ihren Standpunkt darlegte.

Die bisherige Organisationsform wurde, ohne die Selbständigkeit der einzelnen Verbände zu beschneiden, in eine festere Bindung gebracht. Die einzelnen Verbände, bisher in der Generalkommission vereint, finden jetzt nach oben ihre Spitze in dem „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund“. Man hat die ursprünglich vorgesehene Bezeichnung „Deutscher Gewerkschaftsbund“ fallen lassen; wohl mit Rücksicht darauf, daß die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtungen (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Verband der Gewerksvereine [Kirch-Dunkel] Reichsartell der Staatsangestelltenverbände usw.) sich bereits vorher zu einer Vereinigung unter dem Namen „Deutscher Gewerkschaftsbund“ zusammengeschlossen haben.

Zu erwähnen ist noch, daß die freien Gewerkschaften zu der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, durch eine auf dem Parteitag in Mannheim (1906) angenommene Entschliessung, in einem bestimmt festgelegten Gegenseitigkeits- und Abhängigkeitsverhältnis standen. In der Entschliessung von 1906 ist u. a. festgelegt, daß die Zentralleitungen der Partei und Gewerkschaften sich bei Aktionen, welche die Interessen beider Teile gleichmäßig betreffen, vorher zu verständigen suchen müssen. Nachdem die Sozialdemokratie jetzt in mehrere Parteirichtungen auseinandergeht, konnte diese Entschliessung nicht mehr anerkannt bleiben und mußte die einseitige Bindung mit einer, bzw. der mehrheitssozialistischen Partei, gelöst werden. Dieses ist geschehen. In den angenommenen Richtlinien bestimmt man sich zwar nicht mehr zu einer „Einigung, sondern, um möglichst auch den Radikalen gerecht zu werden, in unabweisbarer Weise, ganz allgemein zum Sozialismus.

Die „verderbliche Erwerbslosenunterstützung“.

In der Nr. 568 der „Völk. Zig.“ finden wir einen Artikel, welcher die Verhältnisse in Bayern, besonders auch in der Hauptstadt München, zum Gegenstand einer Beiprägung macht. Folgende Sätze verdienen festgehalten zu werden:

Was hat uns Bayern als Ersatz für alle aus der Revolution vom 9. November sich ergebenden Enttäuschungen eingebracht? Was ist aus dem so bebängelt lebenden glücklichen Volke geworden, immer noch besser heute, als gestern vom großen Heer der Arbeitslosen, niemand mehr zu reden ist? Nur noch die Erwerbslosen können sich den Ankauf der um ein Sündergeld eingekauften besten Lebensmittel gestatten, während der wirklich arbeitende Arbeiter oder der Bürger dazu nicht imstande ist. Erblickt man in Samt und Seide aufgesteckte Weiber, so sind es sicherlich die überreiche und verderbliche Erwerbslosenunterstützung beziehenden früheren Konsumsarbeiterrinnen. Noch während des Kriegsjahres 1918 haben jene Bauerinnen, auf denen damals die ganze Lebensarbeit lastete, die Bevölkerung jänklicher Völker zuwege gebracht. Heute aber, da der Ehemann und Säugel aus dem Jenseitigen zurückgekehrt sind, erblickt man von München aus in den verwohnten Häusern das Bild einer Erwerbslosenunterstützung, als ob es böse unbedachte und verderbliche Väter...

Wir haben die Sätze, worauf es uns besonders ankommt, durch Sperren hervorgehoben. Sie stellen

nicht nur eine maßlose Uebertreibung, sondern, in ihrer Verallgemeinerung, auch eine Beleidigung der Arbeiterschaft dar. Man fragt sich, ob es Unkenntnis oder pure Böswilligkeit ist, die aus diesen Zeilen spricht. Die Sätze der reichsgelehrten Erwerbslosenfürsorge, die also auch für Bayern gelten, sind nicht mal so hoch, daß die rationierten Lebensmittel davon beschafft werden können, geschweige denn, daß die ein Sündergeld kostenden gekauften Lebensmittel noch obendrein davon bezahlt werden könnten und die „Weiber“ sich von der Unterstützung in Samt und Seide aufstecken könnten.

Solche Ausführungen sind ein Hohn auf die Wirklichkeit, welche viele Erwerbslose zu bitterer Not verurteilt. Wir geben zu, daß Mißbrauch getrieben wird und auch unlautere Elemente unbedingterweise die Unterstützung, zum Schaden der ehrlich denkenden Arbeiter, beziehen. Solche Fälle, die wir entsetzt verurteilen, berechtigen aber nicht zu solchen verheerenden Ausführungen gegen die Erwerbslosen schlechthin. Die Mehrzahl würde froh sein, wenn sie Arbeit hätte. Aus solchen Ausführungen spricht ein Geist, der uns sicher keine soziale Verbesserung bringen kann. Uebrigens eine Frage: Ob der Herr Einfender des Artikels nicht wohl mehr für seine Bedürfnisse aufwendet, als wie ein Erwerbsloser in Bayern an Unterstützung bezieht? Wir glauben es sicher.

Zur Frage der Beilegung des Gewerkschaftsstreites

wird uns vom Eichsfelde geschrieben: Während in den Jahren vor dem Kriege nur der Zentralverband christlicher Bauarbeiter hier eine größere Mitgliederzahl hatte, haben nun eine Anzahl anderer christlicher Verbände ebenfalls festen Fuß und eine größere Ausdehnung gewinnen können. Die Hauptursache dieses späten Aufblühens der Gesamtbewegung ist zurückzuführen auf den unglückseligen Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager, der sich besonders ernst auf dem Eichsfelde auswirkte. Mit Freuden wurde es daher auch seitens der Eichsfelder Arbeiterschaft begrüßt, daß Verhandlungen eingeleitet wurden, um den Kampf endgültig zu beenden. Seitens der christlichen Gewerkschaften, sowohl im allgemeinen als auch auf dem Eichsfelde, hat man dann jede Polemik gegen die katholischen Fachabteilungen gemieden, um die Verständigung nicht zu erschweren. Leider hat der „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin, sich nicht zu der Höhe ausschwingen können und den Kampf auch eingestellt. Im Gegenteil: während der ganzen Zeit der Einigungsverhandlungen hat der „Arbeiter“ den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften weitergeführt. In Arbeiterkreisen des Eichsfeldes hat man teilweise das Empfinden, daß gewisse Kreise im Verbandsorgan des „Arbeiter“, das Verbandsorgan des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, sich Berlin,

geschickt werden sollen. Die Stimmung der englischen Kaufmannschaft gegenüber den amerikanischen Bundesgenossen soll insoweit keine sehr freundliche sein.

An diese Meldung knüpft das genannte Organ nachstehende Bemerkungen:

Diese Schilderung der Ueberflutung Deutschlands mit fremden Waren — die amerikanischen Erzeugnisse bilden wohl den Hauptbestandteil dieser Flut, aber auch englische und französische Fabrikate strömen mit herein — verdient auch in Deutschland gebührende Beachtung. Wenn bereits die Engländer die Konkurrenz der Amerikaner fürchten, um wieviel gefährlicher muß die Konkurrenz mit billigen Fabrikaten für die bisher noch immer vom Rohstoffmarkt abgeschnürte, jedenfalls aber noch lange Zeit auf sehr verteuerte Rohstoffe angewiesene deutsche Industrie werden? Wie denken sich die Handelskreise und die Wirtschaftspolitiker, die mit der Aufhebung der Blockade auch die Aufhebung der deutschen Einfuhrbeschränkungen wünschen, die vom freier Einfuhrhandel das Heil für unsere Wirtschaft erwarten, die Folgen solcher Ueberflutung mit fremden Fabrikaten? Wir wollen nicht von der Baluta sprechen, obwohl die Gestaltung der deutschen Zahlungsbilanz, die sich im Stande der Baluta spiegelt, keineswegs etwas Nebenständliches ist. Aber wir wollen daran erinnern, daß große deutsche Industrien, die Millionen Deutsche ernähren, verarmen müssen, wenn bei der Erschwerung der Rohstoffbeschaffung und bei der Erschwerung der Ausfuhr auch noch der inländische Absatzmarkt schuplos der in den Uebergangsjahren zweifellos trotz der Baluta billiger liefernden Auslandskonkurrenz preisgegeben wird. Strafe Einfuhrzuegelung muß angesichts dieser täglich deutlicher werdenden Gefahr das Ziel unserer Wirtschaftspolitik sein. Die große Schwierigkeit bei der Erreichung dieses Zieles besteht heute in der Durchbrechung unserer Grenzen im besetzten Gebiet. Immer wieder muß das Verlangen betont werden, daß bei der Neuordnung der internationalen Verhältnisse die deutsche Zollgrenze wieder hergestellt werden muß. Vielleicht wird der Interessentonschutz innerhalb der Entente, auf den die Kopenhagener Meldung hinweist, die Durchbrechung deutscher Besetzungen zur Aenderung der unhaltbaren Verhältnisse im besetzten Gebiet, die durch den blühenden Schmuggel auf das übrige Deutschland übergreifen, zu fördern geeignet sein. Wirtschaftskundige Ententevertreter werden sich der Einsicht nicht verschließen können, daß durch diese Warenbeschränkung nichts weiter erreicht wird, als ein schnelles Untergraben der deutschen Leistungsfähigkeit, deren Aufbau doch die Voraussetzung für jede Erfüllung unserer wirtschaftlichen Friedensverpflichtungen ist. Bei uns aber muß man sich losmachen von dem Irrglauben, daß jede Befriedigung des augenblicklichen Warenhungers von außen ein Segen sei. Rohstoffe und notwendige Nahrungsmittel (Futtermittel, nicht Brotgetreide), kurz das, was wir brauchen, um die produktiven Kräfte im Inlande zu erhalten, soll uns der Handel ins Land bringen. Die schnelle Befriedigung des Bedarfs an Fabrikaten und Luxusgütern wäre ein Danaergeschenk. Vor diesem Danaergeschenk kann uns nur die Biegelung der Einfuhr schützen.

Französisches Kapital in der polnischen Textilindustrie.

Um die Textilindustrie in Polen zu beleben, wird, wie neulich der „Konfektionär“ mitteilte, französischerseits beabsichtigt, in nächster Zeit Rohstoffe nach Polen einzuführen. Französische Kapitalisten sind nicht nur an der Lodzer, sondern auch an der Textilindustrie im Sosnowicer Bezirk stark beteiligt. Lodz zählt etwa 150000 Kammgarnspindeln, von denen 130000 in französischen Tochterunternehmen laufen. Die bedeutendste französische Kammgarnspinnerei in Lodz ist die Firma Marc Roussau u. Co. mit 60000 Spindeln; sie ist überhaupt die größte Kammgarnspinnerei in Polen. Im Sosnowicer Bezirk, der den südwestlichen Teil des Gouvernements Petrikau mit den Städten Czenstochau, Bendzin, Zawiercie und Sosnowice umfaßt, ist die Textilindustrie jüngerer Datums als die Lodzer. Die Unternehmungen des Bezirks sind durchweg in der Form von Aktiengesellschaften organisiert. Die französischen und englischen Unternehmungen, die in diesem Bezirk neben den deutschen gegründet wurden, haben den Charakter beibehalten. Die französischen Unternehmungen dienen hauptsächlich der Kammgarnspinnerei, die von Koubatzer Spinnern nach Polen verpflanzt wurde. Vor Ausbruch des Krieges liefen im Sosnowicer Bezirk ungefähr 220000 Kammgarnspindeln, d. h. 69 Prozent aller auf Kammgarn laufenden Spindeln in Polen. Die französische Firma Motte, Maillaissour Caulliez in Czenstochau verzeichnete 55000 Spindeln. Das Rohmaterial für die polnische Textilindustrie soll dem Vernehmen nach aus Amerika eingeführt werden. Vor dem Kriege war es nicht nur Amerika, sondern auch England, welche beiden Ländern ungefähr 70 Prozent an Rohmaterial für die Textilindustrie Polens lieferten.

Aus unserer Bewegung.

Neuregelung der Lohnverhältnisse in der Crefelder Textilindustrie.

Trotzdem am 25. April dieses Jahres die letzte Lohnvereinbarung getroffen war, bedingten die verschiedensten Umstände und Verhältnisse eine Neuregelung. Eine solche kam am 17. resp. 18. Juli nach eingehender Aussprache der Vertreter der Arbeiter mit den Organisationen der Unternehmer zustande.

Samt-, Samtband-Industrie.

Auf die gesamten Webelöhne für Samt und Samtband, die Nebenarbeiten und den Stundenlohn wird statt des bisherigen Zuschlags ein Zuschlag von 200 Prozent gezahlt. Die jetzigen Webelöhne für Seiden- und Kunstseidenstoffe werden um 33 1/2 Prozent erhöht. Wenn infolge schlechten Materials der Stundenlohn nicht erreicht wird, so wird der Stundenlohn vergütet werden. Für Schererinnen, Winderinnen, Spulerrinnen wird ein Zuschlag von 150 Prozent auf die neue Lohnliste gezahlt.

Stundenlöhne für Schererinnen, Winderinnen, Spulerrinnen sind folgende: bis 16 Jahre 20 Pfg.; von 16 bis 18 Jahren 28 Pfg.; über 18 Jahre 35 Pfg. Auch für diese Stundenlöhne gilt der Zuschlag von 150 Prozent. Für Warten und Reparaturen wird Stundenlohn bezahlt, wenn mehr als eine Stunde versäumt wird.

Kürzere Betriebsstörungen werden nicht vergütet, für größere Betriebsstörungen soll von Fall zu Fall eine Vereinbarung getroffen werden.

Vorstehende Abmachungen treten rückwirkend mit der ersten Lohnzahlung nach dem 1. Juli in Kraft und gelten verbindlich für beide Teile bis zum 1. Oktober 1919.

Es wurde dann noch abgesprochen, daß die Lehrlingsfrage und die Frage eines Ferienurlaubs demnächst gemeinschaftlich beraten werden soll.

Färberei und Appretur.

Der Zuschlag wird auf 175 v. H. erhöht. In der Stoff-Appretur wird derselbe Tarif wie in der Samt-Appretur eingeführt.

Stoffweberei.

Der Zuschlag für die Weber und Weberinnen wird auf 200 v. H. erhöht. Die Reduzierung bei Zweifelhylsystem wird auf 20 v. H. festgesetzt auf folgender Grundlage:

Firmen, deren Lohnsystem auf Einzelstuhl aufgebaut ist, bringen bei Bedienung zweier Stühle durch einen Weber 20 v. H. von den bestehenden Friedensgrundlöhnen in Abzug.

Bei Firmen dagegen, deren Löhne auf dem „Doppelstuhl-System“ beruhen und die bisher bei Bedienung nur eines Stuhles durch einen Weber 50 v. H. Zuschlag auf gewisse Löhne bezahlt haben, wird der zukünftige „Doppelstuhllohn“ so errechnet, daß auf die bestehenden Friedensdoppelstuhlgehälter 33 1/2 v. H. aufgeschlagen und dann 20 v. H. abgezogen werden.

Auf diesen so errechneten Doppelstuhllohn werden dann von allen in Frage kommenden Fabriken bei ausnahmsweiser Bedienung nur eines Stuhles durch einen Weber 25 v. H. wieder zugeschlagen.

Für Winder, Scherer, Spuler, Dreher und Passierer in Alford wird der Zuschlag auf 125 v. H. festgesetzt. Sobald eine neue Lohnliste fertiggestellt ist (Anfang August) wird der Zuschlag auf 150 v. H. erhöht und die 25 v. H. Differenz nachbezahlt.

Feste Wochen- und Tagelöhner erhalten 125 v. H. Zuschlag.

Die gesamten Erhöhungen treten mit Beginn der ersten Lohnperiode nach dem 1. Juli d. J. ein. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden.

Diese Vereinbarungen sind durch Anschlag in jeder Fabrik bekanntzugeben.

Aus dem Bezirk M.-Gladbach.

Eine ernsthafte Warnung vor wilden Streiks und sogenannten Rutschversuchen kann nicht oft und nicht eindringlich genug an die gesamte Arbeiterchaft gerichtet werden. Vor allem müssen aber die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Gladbacher Textilindustrie in ihrem ureigensten Interesse vor unüberlegten Arbeitsniederlegungen, besonders in der gegenwärtigen Zeit, recht eindringlich gewarnt werden. Nach dem für uns verlorenen Kriege hat keine Industrie des ganzen Landes einen so schweren Stand wie die deutsche Textilindustrie. Schon seit Monaten ist der deutsche Markt mit ausländischen Textilfertigfabrikaten vollständig überschwemmt worden. Jetzt nach Aufhebung der Blockade durch die Alliierten wird das noch in ganz erhöhtem Maße eintreten. Jedermann kann sich durch persönliche Augeninspektion der Auslagen und Warenvorräte in den Kaufhäusern für Textilerzeugnisse davon überzeugen.

Die besonders für die Arbeiterchaft nachteiligen Folgen dieser Krise sind allgemeine Produktions-einschränkungen, bestehend in erheblichen Arbeitszeitverkürzungen und Arbeiterentlassungen. In einer Anzahl von Betrieben wird schon seit Monaten nur fünf Tage in der Woche gearbeitet. In anderen Betrieben schon seit Wochen nur vier und drei Tage. Verschiedene Betriebe haben sich in den letzten Wochen außerdem noch genötigt gesehen, zum Teil bis zu 40 und 50 Prozent ihrer bis dahin beschäftigten Arbeiter zu entlassen. So wurden in manchen Betrieben 20 und 30 Arbeiter, in einigen sogar noch mehr nach und nach gekündigt, beziehungsweise entlassen. Und hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß eine Anzahl von Betrieben die von der Kriegszeit her noch still liegen, bis jetzt ihre Betriebe nicht einmal versuchsweise geöffnet haben. Andere Betriebe wieder haben nur einen verschwindend geringen Prozentatz ihrer Webstühle in Betrieb gesetzt. Manche Spinn- und Webstühle unseres Industriebezirks zeigen dem Besucher ein wirklich hoffnungsloses Bild. Es gibt Betriebe mit hunderten von Maschinen, die schon seit Jahren still liegen. In anderen Betrieben laufen nur ein bis zwei Duzend Maschinen. Alles in allem, die gegenwärtige Lage unserer Gladbacher Textilindustrie und damit auch ihrer Arbeiterchaft ist so ungünstig wie sie es schon lange nicht mehr war. Einzelne Betriebe, die infolge besonders günstiger Verhältnisse hinsichtlich der Beschaffung von Rohstoffen und des Warenabzuges in der glücklichen Lage waren oder augenblicklich noch sind, ihre maschinellen Einrichtungen wirtschaftlich besser auszunutzen, können an dem Gesamtbild der ungünstigen Lage unserer Textilindustrie nichts ändern. Diese verschwindend wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel.

Aus den hier gemachten Feststellungen ergibt sich ganz von selbst, daß die Arbeiterchaft bei der Durchführung ihrer Forderungen, auch wenn diese noch so berechtigt sind, auf die Konkurrenzfähigkeit der Industrie gebührend Rücksicht zu nehmen hat. Sie kann und darf niemals, um ihrer selbst willen nicht, den Akt ablegen

auf dem sie sitzt. Das ist so selbstverständlich, daß darüber wohl weiter nichts mehr gesagt zu werden braucht.

Aber auch aus gewerkschaftstaktischen Gründen kann der Arbeiterchaft das wilde Streiken zu keiner Zeit, ganz besonders aber in der gegenwärtigen Zeit, nicht ernstlich genug abgeraten werden. Schon in normalen Zeiten vor dem Kriege war es ein erprobter gewerkschaftlicher Grundsatz, zum letzten Mittel, zur Arbeitsniederlegung erst dann zu greifen, wenn alle friedlichen Verhandlungsmöglichkeiten ohne befriedigendes Ergebnis geblieben waren. Dieser sich in normalen Zeiten so oft und glänzend bewährte Grundsatz muß nun, wie jeder Einsichtige auf den ersten Blick erkennen wird, erst recht in einer so anormalen und unberechenbaren Zeit wie der gegenwärtigen, wieder voll und ganz zur Anwendung gelangen.

Nach Ueberwindung ungemein großer Schwierigkeiten und Hindernisse, die bis jetzt dem allergrößten Teile der Arbeiterchaft noch nicht bekannt gegeben werden konnten, wurden in den letzten Wochen und Monaten nun endlich auch für die allermeisten der in der Gladbacher Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tariflich geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen. Damit ist der Arbeiterchaft in unserer Textilindustrie, die in dieser Hinsicht viel zu lange von seiten der Industriellen stiefmütterlich behandelt worden, zu einem materiellen und ideellen Gewinn verholfen worden, der in seiner vollen Tragweite und Bedeutung erst nach Einkehr normaler Verhältnisse voll und ganz gemüht werden kann. Dieses Abkommen der Gewerkschaften mit den Arbeitgeberverbänden in der Textilindustrie sieht unter anderem für die Beilegung von Meinungsverschiedenheiten einen Schlichtungs-Ausschuß vor. Allen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen erwächst hieraus die Verpflichtung, unter keinen Umständen vor Anrufung und Entscheidung dieses Schlichtungsausschusses die Arbeit niederzuliegen. Das ist in den letzten Wochen in einigen Fällen bedauerlicherweise zum größten Schaden der Arbeiter nicht geschehen. Unüberlegte und radikale Draufgänger oder gewissenlose Agitatoren des Allgemeinen Sozialdemokraten haben in diesen Fällen eine Anzahl Arbeiter, zum Teil sogar verheiratete, arbeits- und damit brotlos gemacht. In einem speziellen Falle wurde das agitatorische Interesse eines einzelnen Unabhängigen über das Interesse der Gesamtarbeiterchaft gestellt. Dieser letztere Fall verdient auch an dieser Stelle etwas näher erläutert zu werden, weil er der Arbeiterchaft so recht drastisch zeigt, daß die Inszenierung wilder Streiks in der gegenwärtigen Zeit einmal die Stellung der organisierten Arbeitgeber nur stärkt und zum andern den wirklichen Interessen der Arbeiter direkt zuwiderläuft.

Eine Gladbacher Weberei hatte einen Arbeiter von etwas über 14 Jahren entlassen, weil nach dem Abkommen mit den Gewerkschaften jugendliche Weber bis zu 16 Jahren an Buckstuhlmwebstühlen nicht beschäftigt werden dürfen. Nach einer ergebnislos geliebten Verhandlung des Arbeiter-Ausschusses mit der Firma legte die Belegschaft von rund 50 Webern die Arbeit nieder. Erst nach dieser Arbeitsniederlegung wandten sich die Arbeiter an ihre Organisationen, deren Vertreter noch am selben Tage mit einer Kommission des Arbeitgeberverbandes verhandelten und dabei den Erfolg erzielten, daß die Firma sich schließlich bereit erklärte, den jugendlichen Arbeiter im Betriebe weiter zu beschäftigen. Wegen seines jugendlichen Alters und mit Rücksicht darauf, daß noch sehr viele alte und gelehrte Buckstuhlweber, zum größten Teile verheiratete oder alleinige Familienernährer, ohne Arbeit sind, sollte er bei derselben Firma anderweitig im Betriebe beschäftigt werden. Der Arbeiter-Ausschuß erklärte sich unterzeichnetlich bereit, am darauffolgenden Tage für eine Aufnahme der Arbeit eintreten zu wollen. Statt dessen ließ er am anderen Tage die Betriebe zu, daß die Belegschaft öffentlich darüber abstimmte, daß die Arbeit auch jetzt noch nicht aufzunehmen sei und zwar nicht eher, als bis der junge Mann wieder am Webstuhl beschäftigt würde und der Arbeiterchaft für den entgangenen Verdienst am ersten Streiktag durch die Firma eine Vergütung zugestanden würde. Letzteres, obgleich tags vorher von seiten der Firma als wie auch von sämtlichen Kommissionsmitgliedern des Arbeitgeberverbandes ausdrücklich erklärt worden war, daß von einer Vergütung für den Streiktag nicht im entferntesten die Rede sein könne, weil dieses eine Prämie bedeuten würde für den von der Arbeiterchaft begangenen Kontraktbruch. Die Folge der trotz der getroffenen Vereinbarung nicht aufgenommenen Arbeit war, daß die Firma sämtliche Weber entließ und erst nach einigen Tagen nur einen Teil der bisherigen beschäftigten Arbeiter wieder einstellte.

Nach der bis herin immer gepflogenen Praxis, die sich hunderte Male voll und ganz bewährt hat, dürfen es die Arbeiter-Ausschußmitglieder des hier fraglichen Betriebes nicht zum Äußersten kommen lassen, ohne vorerst wenigstens einen Versuch mit den friedlichen Verhandlungsmöglichkeiten gemacht zu haben. Vor der Arbeitsniederlegung könnten die Gewerkschaftsvertreter mit der Firma verhandeln, eine Kommission des Arbeitgeberverbandes hätte zusammen mit den Arbeitervertretern über die strittige Angelegenheit verhandeln können und zuletzt hätte der Schlichtungs-Ausschuß endgültig Stellung nehmen können. Da dieses aber durch den Arbeiter-Ausschuß nicht versucht worden ist, es von einzelnen Unüberlegten bedingten sogar untertrieben wurde, bleibt nur die eine Annahme bestehen, daß man in diesem Falle glaubte, durch den Hummel mit Erfolg Agitation für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverband betreiben zu können. Was kümmert es solchen gewissenlosen Elementen, ob hernach eine Anzahl Arbeiter ohne Arbeit und Brot dastehen? Wenn nur ihr syndikalistisches Verbändchen wieder einige Duzend Mitläufer mehr erhält,

Denkende Arbeiter werden nach dem hier Angeführten nunmehr ganz gut beurteilen können, was davon zu halten ist, wenn dieselben Herrschaften jetzt, nachdem sie den Parren gründlich verfahren haben, über Arbeiterverrat und Streikbruch der Christlichen in stiller Enttäuschung machen. Auch dieses Gebahren ist weiter nichts wie eine Agitationsmache. Wer die Arbeiter verraten hat und wer die Interessen der Arbeiter schwer geschädigt und die Position der Arbeitgeber gestärkt hat, dürfte nach obigen Darlegungen gar nicht schwer zu erkennen sein.

Gottlob wird hier noch von der großen Masse der Arbeiter das arbeiterschädigende Treiben dieser Leute des sogenannten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes, einer Organisation, die hier erst nach der Revolution das Licht der Welt erblickt hat, entsprechend eingeschätzt. Tausende in unserer Textilindustrie beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen können es nicht verstehen, daß in einer Zeit wie der heutigen in solch frivoler Weise mit den Existenzen von Arbeiterfamilien gespielt wird. Und die allermeisten der arbeitslosen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen sagen sich mit vollem Rechte, daß Leute, die gegenwärtig die Arbeiterschaft in wilde Streiks hineinziehen, entweder mit völliger Blindheit geschlagen sein müssen, oder aber nur egoistische Absichten in der Richtung einer Stärkung ihrer vollständig bedeutungslosen Organisation verfolgen. Die Mitglieder der alten gewerkschaftlichen Organisationen, besonders die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, müssen darum für die Folge darauf sehen, daß gewerkschaftliche Disziplin bei allen Lohn- und Arbeitskämpfen unter allen Umständen gewahrt wird. Sollen die Gewerkschaften nicht zu bloßen Streit-Unterstützungsorganen degradiert werden, dann müssen die Leiter der Gewerkschaften auch mitzubestimmen haben darüber, wann, wo und wie gestreikt wird. Es wird die höchste Zeit, daß die einsichtigeren Mitglieder der Gewerkschaften in allen Betrieben sich mehr durchsetzen und auch nicht davor zurückweichen, gegebenenfalls radikalen Draufgängern und unverantwortlichen Hezern das unsaubere und arbeiterschädigende Handwerk zu legen.

Aus der Schürzen- und Wäscheindustrie Württembergs.

Nach dreitägiger Verhandlung konnte endlich der erste Tarifvertrag mit dem württembergischen Wäsche- und Schürzenarbeitgeberverband abgeschlossen werden. Unsere bereinigten Mitglieder erhalten den ganzen Tarif gedruckt ausgehändigt. Wir lassen nachstehend in einem kurzen Auszug das Wesentlichste des Vertrages folgen.

Die Höchstarbeitszeit beträgt wöchentlich 46 Stunden. Die Löhne sind Zeit- oder Akkordlöhne. Die Mindestlöhne betragen:

Altersstufe	männlich		weiblich	
	Klasse I	Klasse II	Klasse I	Klasse II
14-16 Jahre	70 Pfg.	60 Pfg.	55 Pfg.	50 Pfg.
16-18 "	90 "	80 "	75 "	65 "
18-20 "	105 "	95 "	90 "	80 "
über 20 "	140 "	130 "	105 "	95 "

Für Hilfsarbeiter wird für die Stunde 10 Pfg. weniger gezahlt. Vorarbeiterinnen, Näglerinnen, Musterarbeiterinnen usw. erhalten nach einjähriger Tätigkeit im Stundenlohn für die Stunde 20 Pfg. mehr.

Neueintretende ungenübte Arbeiterinnen erhalten in den ersten sechs Monaten zwei Drittel und in den zweiten sechs Monaten drei Viertel des betr. Stundenlohnes als Mindestverdienst vergütet. Bei Akkordarbeit müssen drei Fünftel der Leute einen Satz erreichen, der 10 Prozent über dem zuständigen Stundenlohn liegt. Nähmaterialien hat der Arbeitgeber unentgeltlich zu liefern. Invalide und minderleistungsfähige können eine ihrer Leistung entsprechende Bezahlung erhalten. Der Arbeiterauschuss muß jedoch jeden Fall prüfen. Das Warten auf Material und bei Reparaturen wird bezahlt. Eventuell höhere Löhne bleiben bestehen. Soweit Sonderverträge bestehen, müssen sie vor Eintritt der neuen Löhne geändert werden. Ueberstunden werden mit 30 Prozent, Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt. Die vereinbarten Löhne treten mit der Lohnperiode in Kraft, in der sich der 28. Juni befindet. Ferien unter Fortbezahlung des Lohnes werden gewährt:

nach 1-jähriger Tätigkeit	3 Arbeitstage Urlaub
3 "	6 "
4 "	7 "
6 "	9 "
8 "	10 "
10 "	12 "

Diejenigen, die schon ein halbes Jahr in den Betrieben tätig sind, erhalten einen Durchschnittslohn, und alle, die über ein Jahr im Betrieb sind, erhalten zwei Durchschnittslohn als einmalige Teuerungszulage ausbezahlt.

Mit Ausnahme von Deggingen, Buchen und Schönmach fallen alle vorhandenen Geschäfte in Klasse I.

Die Vertragsdauer ist vorerst unbestimmt. Eine Kündigungsfrist von zwei Monaten ist vorgesehen.

Von unserem Verband nahm Kollege D. Künnele an den Verhandlungen teil. Dieser Tarifvertrag ist ein gewaltiger Erfolg für alle Schürzen- und Wäschearbeiterinnen. An unserer Ortsgruppenleitungen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß auch die letzte Arbeiterin in den Betrieben aufgenommen wird. Betriebs- und Hausorganisationen müssen sofort durchgeführt werden. Eine Erhöhung der Wochenbeiträge muß mit Einführung des neuen Tarifes verbunden sein. Wenn zu einem kleinen Teil wollen wir dem Verband doch auch für den schönen Erfolg danken!

Stimmen zur Verbandsgeneralversammlung.

Die Notwendigkeit einer ausreichenden Erhöhung der Verbandsbeiträge wurde in unserm Verbandsorgan von mehreren Mitgliedern hauptsächlich mit der Materialverknappung und mit der Steigerung der Verwaltungs-kosten begründet. An der Frage der Beitragserhöhung wird die Generalversammlung meines Erachtens aber auch schon aus dem Grunde nicht vorbeikommen können, weil sie durchgreifende Reformen hinsichtlich unseres Unterstützungswezens wird beschließen müssen. Sowohl die Sätze der Streit- und Gemahregelten-Unterstützung als wie noch vielmehr die Sätze der Erwerbslosen-Unterstützung sind für die gegenwärtigen teuren Zeiten entschieden zu niedrig. Es haben in unserm M.-Glabbacher Verbandsbezirk die Vorstände, vor allem die Ortsgruppen-Kassierer die Erfahrung gemacht, daß wohl die allermeisten Mitglieder gerne höhere Beiträge bezahlen würden, wenn auf der andern Seite der Verband den Mitgliedern besonders bei Arbeitslosigkeit dafür eine entsprechend höhere Unterstützung gewähren würde. Die jetzt noch gültigen niedrigen Unterstützungssätze sind beschlossen worden, als der Verband darauf sehen mußte, daß seine finanzielle Leistungsfähigkeit, besonders für die Zeit nach dem Kriege, nicht allzusehr herabgemindert würde. Heute haben sich aber die Dinge wieder wesentlich zu Gunsten des Verbandes und seiner Mitglieder geändert. Die Beschäftigungslage ist wieder günstiger und der Verband hat in den heißen letzten Vierteljahre einen ganz erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Darum kann meines Erachtens die Generalversammlung auch ganz unbedenklich eine Erhöhung der Beiträge, aber auch gleichzeitig eine Herabsetzung der Unterstützungsätze sowohl bei Streiks und Maßregelungen, als wie auch bei Krankheit und Arbeitslosigkeit beschließen.

Für die Festsetzung der Höhe des Wochenbeitrages müßte der Stunden-Durchschnittsverdienst, wie es schon an dieser Stelle einigemal vorgeschlagen wurde, grundlegend sein. In dieser Frage waren sich leßthin in unserm Verbandsbezirk auch die sämtlichen Ortsgruppen-vorständen gelegentlich einer Konferenz einig. Als Termin des Inkrafttretens der zu beschließenden Neuerungen erlaube ich mir den 1. Oktober dieses Jahres in Vorschlag zu bringen. Aus folgendem Grunde: Um alte, langjährige Verbandsmitglieder, die das Unglück haben, in dieser Zeit krank oder arbeitslos zu werden, nicht auch noch länger mit einer viel zu geringen Unterstützung zu enttäuschen. Allen Vorständen wird aus eigener Erfahrung gut bekannt sein, daß in sehr vielen Fällen das Verbandsinteresse jener Mitglieder, die schon nach vier Wochen ausgeheuert sind, behauerlicherweise nachläßt oder ganz erlischt. Darum kann eine Änderung in dieser wichtigen Unterstützungsfrage nicht früh genug in Kraft treten.

Zur Stärkung sowohl der Ortsgruppenkassen, als wie auch der Zentralkasse dürfte es sich aber sehr empfehlen, wenn von unseren Mitgliedern, viel mehr als das bisheran geschehen ist, freiwillig höhere Beitragsklassen gewählt würden. Das liegt im eigentlichen Interesse der Mitglieder, denn je früher sie höheren Beitragsklassen beitreten, umso eher werden sie Anspruch auf höhere Unterstützungsätze haben. Und da unser Verband nur immer das für uns sein kann, was wir Mitglieder aus ihm machen, so nutzen wir Mitglieder uns nur selbst, wenn wir, ohne noch länger zu zaudern, uns schon jetzt entschließen, freiwillig höheren Beitragsklassen beizutreten. Würde dieses schon gleich jetzt von den allermeisten Mitgliedern geschehen, dann wäre es für die Generalversammlung auch nicht mehr so schwierig, den Zeitpunkt für das Inkrafttreten der höheren Unterstützungsätze auf den 1. Oktober festzusetzen.

Ein Kollege, der als Delegierter an der Konferenz des Barmer Bezirkes in Hagen teilnahm, sandte uns im Anschluß an die dort gewonnenen Eindrücke folgende Ausführungen zu:

Unser Bezirk ist jetzt der bedeutendste Verbandsbezirk im ganzen Verbandsverband. Ich habe mit großem Interesse an der Bezirkskonferenz teilgenommen, besonders an dem Besonderen, weil es nach den langen Kriegsjahren die erste derartige Veranstaltung war, an welcher ich teilnehmen konnte. Hauptsächlich möchte ich mich hier nun zu einem Punkt, den auch der Kollege Fahrtenbrach auf der Bezirkskonferenz rügte, äußern. Am Saaleingang wurden nämlich die Mitgliedsbücher der Delegierten kontrolliert und dann bekannt gegeben, in welcher Anzahl die einzelnen Beitragsklassen vertreten waren. Es war kein schönes Zeugnis für die Opferwilligkeit der Anwesenden. Wenn ich recht verstanden habe, so waren es ganze fünf Mitglieder, welche in der höchsten Stufe (80 Pfg.) zahlten. Wenn man bedenkt, daß die Delegierten in der Regel doch zu den eifrigsten und intelligentesten Kollegen zu rechnen sind, so ist das Ergebnis um so bezeichnender. Der großen Zahl von Neulingen, die vertreten waren, kann man es so sehr nicht verbüßen, weil sie den Gewerkschaftsgedanken noch nicht so erfasst haben können. Was soll man aber von den alten Gewerkschaftlern sagen? Wenn die letzten Opfer zum mehr zeigen, wenn diejenigen, die wissen, warum wir organisiert sind, warum wir Opfer bringen, wenn die nicht mit gutem Beispiel vorangehen, was soll dann aus unserer Bewegung werden. Von der Ortsgruppe Barmer wurde auf der Bezirkskonferenz der Antrag gestellt auf Erhöhung des Beitrages bis zur Höhe eines Stundenlohnes. Warum hat man nicht schon längst freiwillig höhere Beitragsklassen gewählt? Von Dezember d. J. bis 1. Juli d. J. haben z. B. die Textilarbeiter des hiesigen Bezirkes 400 bis 500 Mann mehr an Lohn erhalten. Dagegen pro Woche zwei Stunden Arbeitszeit weniger und noch vieles andere mehr. Das alles hat man der Organisation, in erster Linie unserem Verbande, zu verdanken. Ähnliche Erfolge werden mehr oder weniger überall zu verzeichnen sein. Man sollte meinen, angesichts dieses Erfolges hätten sich die Mitglieder

in etwa dankbar gezeigt. Aber weit gefehlt. Jedes Geschöpf auf Gottes Erdboden dankt seinem Wohltäter. Aber die Arbeiterschaft in heutiger Zeit kennt wenig Dankbarkeit. Kolleginnen und Kollegen, wo soll das hinführen, wenn wir, trotz der hohen Lohnerhöhungen, nicht mal 10 oder 20 Pfg. Beitrag übrig haben. Das muß anders werden! Es ist die höchste Zeit, daß wir uns andrassen und nicht so lange warten, bis die Verbandsgeneralversammlung die Erhöhung der Beiträge beschließt. Wägit jetzt schon eine höhere Klasse, denn es ist unwürdig eines christlichen Gewerkschaftlers, immer erst dann etwas für seine Sache zu tun, wenn er dazu gezwungen wird. Bringen wir gerne und freudig ein Opfer, wir bringen es nicht umsonst, es wird reichlich belohnt. Dunkel liegt die Zukunft vor uns, aber das eine wissen wir: große Aufgaben harren unser, schwere Kämpfe stehen uns bevor. Sorgen wir dafür, daß dann der Verband auf der Höhe ist, wohlgerüstet zum Wohle unser aller.

Ein Kollege des Wuppertales.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Schaag. Am Sonntag, den 20. Juli tagte im Lokale Bohwinkel unsere Generalversammlung. Es war die erste nach dem Kriege. Eingangs derselben dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen. Zunächst wurde der Kassenbericht vom vergangenen Quartal erstattet. Die Mitgliederzahl, die infolge Einwirkung des Krieges auf einige wenige zusammengeschmolzen war, hat sich wieder gut entwickelt. Böhiten wir doch am Quartalschluß 92 Mitglieder, und heute ist die Zahl Hundert überschritten. Nach diesem referierte der Kollege Wilms aus Lobberich über unsere nächsten Aufgaben. Er zeigte die Notwendigkeit der Ergänzung des Vorstandes und des Ausbaus des Fördererapparates. Auch betonte er besonders die dringende Notwendigkeit der geistigen Schulung und empfahl den Mitgliedern das Studium der Verbandszeitung und den Besuch der Versammlungen. Auch sei die Einführung von Unterrichtskursen für die Herbst- und Wintermonate ins Auge zu fassen. Anschließend an diese mit Beifall aufgenommenen Worte sprach der Kollege Böck aus Breyell. Er betonte besonders, daß die Ortsgruppen Schaag und Breyell mehr zusammen arbeiten müßten. Dies sei notwendig, weil Schaag und Breyell zusammengehören. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wurde der Kollege Martin Bielen in geheimer Wahl gewählt. Dann wurden noch zu Vorstandsmitgliedern gewählt die Kollegen Josef Kamp, Josef Wimbbergs, Johann Kamp und Heinrich Jankamp. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Für die Fördererposten meldeten sich eine Anzahl Kollegen freiwillig. Der Kollege Böck sprach dann noch über die deutsche Volksversicherung. Er wies die Vorteile der deutschen Volksversicherung gegenüber den privaten Unternehmen nach. Die Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, auch diese Sache zu unterstützen. Nachdem dann der Kollege Wilms die Anwesenden und besonders die Neugewählten zu eifriger Gewerkschaftsarbeit angespornt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — (An die Kolleginnen möchten wir die dringende Mahnung richten, in Zukunft doch auch für den Verband zu wirken und die Versammlungen zu besuchen. Sind doch die Mehrzahl der Mitglieder aus Schaag Kolleginnen. Nur dann, wenn alle Mitglieder sich reg. gewerkschaftlich betätigen, können wir all der Aufgaben Herr werden, die die neue Zeit an uns stellt.)

Versammlungskalender.

Wegberg. 10. August, 5 Uhr, im Lokale von Fritz Brumen, Wegberger Hof, Generalversammlung. (Von der Besatzung genehmigt.)

Jedes Mitglied muß sein ein Agitator für unseren Verband!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Mehr Schulung. — Womit die Fabrikanten bei der Standortwahl der Textilindustrie oder der Auswahl von Fabrikgrundstücken rechnen. — Die Landwirte müssen auch mit den Preisen herunter. — Standeshänel. — Allgemeine Rundschau: Der Kongreß der freien Gewerkschaften. — Die "bederbliche Erwerbslosenunterstützung". — Zur Frage der Beilegung des Gewerkschaftsstreites. — Aus unserer Industrie: Die ausländische Warenflut. — Französisches Kapital in der polnischen Textilindustrie. — Aus unserer Bewegung: Neue Regelung der Lohnverhältnisse in der Oesfelder Textilindustrie. — Eine ernsthafte Warnung vor wilden Streiks. — Aus der Schürzen- und Wäscheindustrie Württembergs. — Stimmen zur Verbandsgeneralversammlung. — Berichte aus den Ortsgruppen: Schaag. — Versammlungs-tafel.

Beantwortung für die Schriftleitung: J. Müller, Kassel.